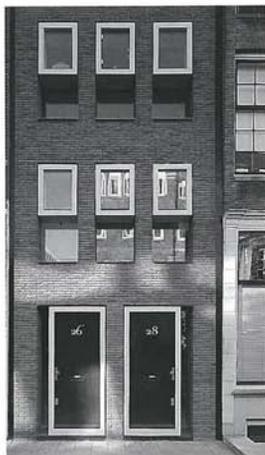


Bauwelt

In den Block gesetzt

Nachteile bei der Raumgliederung, Belichtung oder Erschließung müssen in Kauf genommen werden, wenn Wohnungen auf Restflächen in festgefügtter städtischer Entourage entstehen.



Die Aufgabe bietet aber auch Freiräume für ungewohnte Konzepte, die manche Zwänge vergessen lassen – im Großen wie im Kleinen

Ergänzungsübungen

Wohnungsbau von Mecanoo und Claus & Kaan in Amsterdam

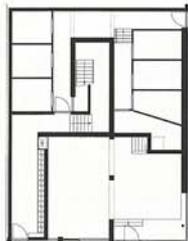
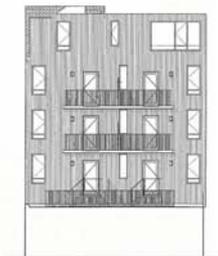


Die Grundstruktur der Amsterdamer Innenstadt wurde in großen Teilen bereits im 17. Jahrhundert festgelegt. In diesem „goldenen Zeitalter“ entstand die Kombination aus der traditionellen Parzellierung für die bis heute typischen hohen, tiefen und schmalen Wohnhäuser und den nach Holland herübergewehten italienischen Renaissanceelementen. Die Kaufleute von einst wollten das Unmögliche, nämlich einen prachtvollen Palast aus dem Musterbuch von Scamozzi auf einer Baufläche von nur fünf oder siebeneinhalb Metern Breite ihr eigen nennen. Auch die unterschiedlichen Bauweisen hier wie dort vermochten die Auftraggeber nicht zu entmutigen. Während in Italien beim Bau eines Hauses solide Steinblöcke übereinandergeschichtet wurden, errichtete man in den Niederlanden ein hölzernes Skelett zwischen häusertrennenden Tragmauern.

Die Diskrepanzen zwischen Raum, Material und Methode führten alsdann zu einer reinen Fassadenarchitektur: ein urholländisches Haus aus Holz mit Tonziegeldach wurde mit einem italienischen Gesicht versehen. Dabei stand die Fassade in keiner konstruktiven oder ästhetischen Relation zum Grundriß

und konnte so je nach Gestaltungswunsch und Budget der Auftraggeber geliefert werden. Diesem Spektrum aus den verschiedensten Fassaden verdankt Amsterdam sein Gesicht. Die städtebauliche Verbindung von schmalen Parzellen und hoher Bebauung war aber durchaus imstande, innerhalb der Verschiedenartigkeit eine Einheit herzustellen. Selbst Fassaden aus späteren Jahrhunderten konnten mühelos in die Gesamtheit aufgenommen werden.

Die fünf Wohnbauten, die an dieser Stelle vorgestellt werden, finden ihren Kontext in dieser historischen Gegebenheit. In allen Fällen handelt es sich um eine Ergänzungsbebauung innerhalb einer Reihe schmalen, traditioneller Gebäude. Auch heute noch gilt, daß der Architekt die Fassade weitgehend frei gestalten kann. Außer der üblichen Beschränkung hinsichtlich der Bauhöhe gibt es kaum Richtlinien, die Form und Material vorschreiben. Die Fassade wird weiterhin als eine eigenständige dünne Haut gesehen, deren Gestalt sich nicht notwendigerweise von dem Gebäude dahinter herleiten muß. Ein Aspekt, der das Bebauen von historischen Standorten erschwert, ist die Organisation



Abgesehen von der Bauhöhe gibt es bei Neubauten in der Amsterdamer Innenstadt kaum Richtlinien für die Fassadengestaltung. Dies zeigt auch der Neubau von Mecanoo.

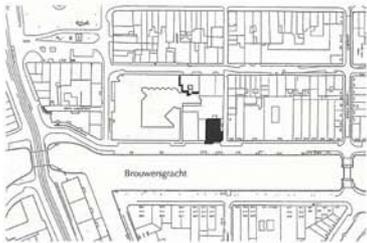
Sie planten ein Wohn-Eckgebäude mit zwei Fassaden an der Brouwersgracht.

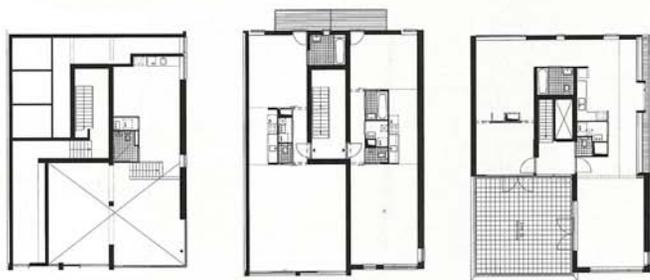
Wie für die Altbauten in der Stadt typisch, wurde eine Fassade des Baus leicht nach vorne geneigt. Rückfront, Erd-, 1., 2.-4. und 5. Obergeschoß im Maßstab 1:333.

Der zweite, hier nicht gezeigte Neubau von Mecanoo befindet sich schräg gegenüber im gleichen Block an der schmalen Vinkenstraat.

Lageplan im Maßstab 1:4000.

Fotos: Christian Richters, Münster





der Wohnungsgrundrisse. In den schmalen, aber tiefen Parzellen müssen nun Wohnungen aufgenommen werden, die den modernen Anforderungen an Komfort und Belichtung entsprechen.

Im Auftrag einer Amsterdamer Wohnungsgesellschaft lieferte das Büro Mecanoo für zwei Grundstücke die Entwürfe. Die Bauten liegen in einem einzigen geschlossenen Baublock an der Brouwersgracht und der Vinkenstraat. Das Gebäude in der Vinkenstraat, das hier nicht näher gezeigt wird, ist das Domizil einer Wohngruppe älterer homosexueller Frauen und Männer, die dort eigenständig leben, denen aber im Krankheitsfall durch das angrenzende Pflegeheim Betreuung gewährt wird. Die sieben Apartments liegen im sozialen Mietbereich. Im Erdgeschoß befindet sich der Gemeinschaftsraum. Da sich die Parzelle über eine Breite von ungefähr dreizehn Metern erstreckt, war es möglich, je zwei Wohnungen pro Geschoß nebeneinander über die gesamte Tiefe des Gebäudes zu realisieren.

Atypisch ist der Gebrauch von stehendem Ziegelstein an der rechten Seite der Fassade des zweiten Gebäudes von Mecanoo an der

Brouwersgracht. Die linke Hälfte des circa elf Meter breiten Grachtenhauses besteht aus großen Fensterpartien und Holzplatten, die in dem sich leicht nach vorne neigenden Mauerwerk eingefasst sind. Mit der Aufteilung der Fassade in zwei Hälften wird versucht, sich dem Rhythmus der angrenzenden Gebäude anzupassen. Die nach vorne sich neigenden Fassaden sind eine Amsterdamer Besonderheit. Die Gründe für dieses „op de vlucht staan“ konnten von den Bauhistorikern nie zweifelsfrei geklärt werden. Die offizielle Lesart aber lautet, daß das Regenwasser auf diese Weise besser ablaufen kann und damit die Instandhaltungskosten der Fensterrahmen reduziert werden.

Hinter den unterschiedlichen Fassaden sind die Grundrisse frei angeordnet. Der Eingangsbereich für die sieben Eigentumswohnungen befindet sich am äußersten linken Ende im Erdgeschoß. Das Treppenhaus erreicht man über einen Gang mit einer Biegung. Pro Geschoß werden zwei Wohnungen erschlossen. Im vierten Obergeschoß befindet sich ein Penthouse, das die gesamte Breite und Tiefe des Gebäudes einnimmt. Im Erdgeschoß liegt ein Atelier, das über eineinhalb



Architekten:
Mecanoo Architecten, Delft
Francine Houben, Leen Kooman,
Projektleiter: Huib de Jong
Mitarbeiter: Douglas Ardern,
René Bouman, Roelof Heida
Tragwerksplanung: Strackee
bouwadviesbureau b.v. Amsterdam
Bauherr: Woningbouwvereniging
De Principaal v.o.f., Amsterdam

Geschosse reicht. Zu jeder Wohnung gehört auch ein Abstellraum, der an der Rückseite des Wohnblocks im Erdgeschoß untergebracht ist. In den übrigen Geschossen sind die Grundrisse der Wohnungen einfach und kompakt ausgefallen: vorne ein Wohn-, hinten ein Schlafzimmer und dazwischen Küche und Bad.

Das Büro Claus & Kaan entwarf etwas östlich vom Stadtzentrum vier Wohnhäuser. Sie stehen in zwei parallel zueinander verlaufenden Straßen, die sich sowohl im Profil als auch im Charakter voneinander unterscheiden. Der Hoogte Kadijk verläuft direkt auf einem Deich, der früher das ehemalige Hafengebiet von der Stadt abgrenzte. Der Laagte Kadijk hingegen liegt am Fuße des Deichs. Bebaut sind die Parzellen mit vier- bis fünfgeschossigen Stadthäusern. Der Laagte Kadijk hat ein breiteres Profil und ist uneinheitlich in der Bebauung. An der einen Straßenseite liegt das „Entrepotdok“, ehemals ein länglicher Komplex aus Lagerhäusern, der in den achtziger Jahren zu einem zahlreiche Wohnungen umfassenden Ensemble umgebaut wurde. Auf der anderen Straßenseite gibt es kleinere Lagerhäuser, einen Spielplatz, Neubauten und einige alte Amsterdamer Stadthäuser. Die Fassaden der Neubauten fügen sich gut in die bauliche Vielfalt der beiden Straßen ein.

Die zwei Projekte auf dem Hoogte Kadijk gleichen sich äußerlich, die Grundrisse aber weichen stark voneinander ab. Das eine, gerade mal vier Meter schmale Haus besteht aus zwei Wohnungen mit je einem separaten Eingang an der Straßenseite. Die eine Wohnung nimmt das Erdgeschoß und das erste

Obergeschoß ein und muß mit dem Platz haushalten. Unten liegt das Wohnzimmer, darüber befinden sich Küche, Schlafzimmer, Toilette und Bad. Die Wohnung im 2. und 3. Obergeschoß ist großzügiger gegliedert. Hier kann die gesamte Wohnungsbreite für zwei Schlafzimmer, ein sich über zwei Geschosse erstreckendes Wohnzimmer und für die Küche genutzt werden.

Mehr als doppelt so breit ist das zweite Gebäude in dieser Straße, das neun Wohnungen Platz bietet. Im rechten Teil des Hauses führt eine große Eingangshalle zum zentralen Treppenhaus. Ebenso wie bei dem Gebäude von Mecanoo an der Brouwersgracht wird in jedem Geschoß beidseitig je eine Wohnung erschlossen. Die Wohnungen sind aber im Unterschied zu denen von Mecanoo noch um einiges schmaler und tiefer, nämlich maximal vier Meter breit und über vierzehn Meter tief. Die Fassaden der beiden Gebäude auf dem Hoogte Kadijk sind mit flachem, handgeformtem Backstein gestaltet, der mit einem ungewöhnlichen Fensterelement kombiniert wurde. Das Fenster setzt sich aus zwei Teilen zusammen: einem unteren mit verborgenem Rahmenholz und einem oberen Teil mit einer weiß kontrastierenden hölzernen Leiste in der Fläche der Fassade. Die unteren Teile bestehen aus Kippfenstern, nur das mittlere Fenster in einer Reihe von drei oberen Teilen ist ein Drehfenster. Obwohl die Fassaden unkonventionelle Fensterelemente aufweisen, sorgt die sorgfältige Detaillierung dafür, daß die Gebäude sich im Straßenbild nicht allzusehr hervorheben.

Die zwei Wohnhäuser in der Parallelstraße Laagte Kadijk beherbergen sieben bzw. acht



Das Büro Claus & Kaan erhielt den Auftrag für zwei Wohnbauten am Laagte Kadijk und zwei weitere am Hoogte Kadijk.

Grundrisse der sehr schmalen Einfügung am Hoogte Kadijk

mit zwei Wohnungen im Maßstab 1:333.

Der Wohnraum der oberen Wohnung

reicht über zwei Geschosse

und erhielt zusätzlich eine Lichtkuppel.

Die Fenster setzen sich

aus zwei Teilen zusammen,

einem unteren mit tief

in der Wand liegendem Rahmen

und einem bündig eingefügten oberen Teil,

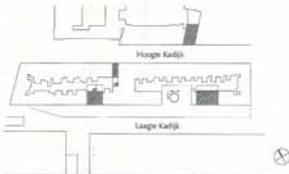
dessen weißer Rahmen sich deutlich abhebt.

Lageplan mit den vier Neubauten

im Maßstab 1:4000.

Fotos: Ger van der Vlugt, Amsterdam;

Foto rechts: Christian Richters, Münster





Beim zweiten Neubau am Hoogte Kadijk schräg gegenüber entschieden sich die Architekten für eine „Doppelung“ der Fassade. Die Grundrisse der Häuser mit größerer Gebäudetiefe sind völlig anders konzipiert. In den Obergeschossen sind spiegelsymmetrisch zwei Wohnungen mit einem durchgehenden Wohnraum und zentraler Küchenzeile angeordnet. Grundrisse Erd- und Regelgeschoß im Maßstab 1:333



Wohnungen. Auch hier gilt, daß die Fassaden sich stark ähneln, die Grundrisse dahinter aber sehr unterschiedlich sind. In dem schmalen Block mit vier Fensterachsen ist das zentrale Treppenhaus in der Mitte zweier identischer, doch gespiegelter Zwei-Zimmer-Wohnungen halb aus der Rückfront geschoben. Der Zugang zu dem Treppenhaus führt über einen Gang, der an der Straßenseite von einer Glastür abgeschlossen ist. In dem breiten Block mit sechs Fensterachsen ist das Treppenhaus als Ganzes in die Baumasse aufgenommen. Die beiden Wohnungen im Erdgeschoß verfügen über einen eigenen Eingang von der Straßenseite aus, die übrigen sechs Wohnungen erreicht man über das zentrale Treppenhaus. Ebenso wie bei dem schmalen Block sind die Zwei-Zimmer-Wohnungen zum Erschließungskern hin spiegelt angeordnet. Über einen rechteckigen Raum im Eingangsbereich der Wohnungen gelangt man zu dem Wohnzimmer mit integrierter Küche, dem Schlafzimmer, einer Abstellkammer und dem Bad.

Das Konzept der stetigen Wiederholung von französischen Fenstern mit nach außen schwingenden Türen kann als eine gewisse Übersetzung des Typs Lagerhaus mit Fensterläden gesehen werden. Der strenge Aufbau wirkt im Zusammenhang mit der Nachbarbebauung nicht bemüht. Das mit Kacheln kombinierte Mauerwerk, der Sichtbeton der Erdgeschoßzone und die Türen aus Aluminium liegen bündig in einer Ebene. An einem sonnigen Tag, wenn die Türen offenstehen, erhält die Straßenfassade eine unerwartete Plastizität und Lebendigkeit.

Aus dem Niederländischen: Birgit Erdmann





Bei den Häusern am Laagte Kadijk wählen Claus & Kaan eine andere Architektursprache, die sich auch in ihrer Materialität gut den Nachbarbauten anpaßt. Die zwei Gebäude mit vier bzw. sechs Fensterachsen weisen französische Fenster auf, die bündig in die Fassade eingefügt wurden. Die Aluminiumtüren lassen sich nach außen öffnen. Grundrisse Obergeschoß des schmalen, sowie Erd- und Obergeschoß des breiten Gebäudes mit jeweils spiegelsymmetrisch angeordneten Wohnungen im Maßstab 1:333.
Fotos: Christian Richters, Münster

Architekten:
Claus & Kaan Architecten, Amsterdam
Mitarbeiter: Lies Rollmann,
Dick van Wageningen
Tragwerksplaner: Heijchmann
Bouwadviesbureau, Huissen
Bauherr:
Woningbouwvereniging De Principaal v.o.f.,
Amsterdam

